

IV.

Nekrolog.

Dr. Ed. G. von Wahl.

Von

Doc. Dr. W. v. Zoëge-Manteuffel.

Am 17. Januar 1890 starb zu Dorpat Prof. Dr. Ed. G. v. Wahl. Ein brutaler Zufall hat dem arbeitsreichen Leben des vielverehrten Mannes ein jähes Ziel gesetzt und die Chirurgie eines ihrer begeistertsten Verehrer und Vertreter beraubt.

Ed. v. Wahl, geboren am 19. Februar 1833 auf dem väterlichen Gute in Estland, wurde nach Absolvirung des livländischen Landesgymnasiums im August 1851 als Studiosus mineralogiae an der Universität zu Dorpat immatriculirt. Nachdem ihm im Jahre 1854 die erste Frucht seines Forschungstriebes, „Eine Untersuchung über die Süßwassermuscheln Livlands“, die goldene Medaille als höchste wissenschaftliche Anerkennung der Universität eingetragen hatte, beschloss er seine Studien im Jahre 1855 als Candidat der physicomathematischen Facultät mit dem Staatsexamen.

Nachdem er dann noch zunächst es versucht hatte sich, ein treuer Sohn seiner Heimath, als Auscultant des Dorpater Landgerichts in den Landesdienst zu stellen, liess ihm doch die im Knaben durch das Landleben grossgezogene, durch das Studium der Jünglingsjahre befestigte Liebe zur Natur keine Ruhe. Eine Reise nach England nebst längerem Aufenthalt bei seinem damals als vielbeschäftigter Arzt thätigen Mutterbruder Rigby weckten sein Interesse für die Medicin, deren Studium er sich, wieder in die Heimath zurückgekehrt, mit Eifer hingab. In kurzer Frist, schon 1859, erwarb er sich nach Absolvirung des Staatsexamens und nach Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „De retinae in monstro anencephalico structura“ den Doctorgrad. Derselbe praktische Sinn, der ihn in England so mächtig angezogen hatte, liess ihn auch sich bald der Disciplin in der Medicin zuwenden, die wie keine andere den unmittelbaren Erfolg, den augenfälligen Nutzen aufweist — der Chirurgie. Lenkte ihn seine eigene Begabung, sein Temperament schon in diese Bahnen, so mussten die Lehren Adelman n's, dessen Assistent v. Wahl 1 Jahr lang sein durfte, ihn bald zum begeisterten Verehrer der Chirurgie machen.

Zur weiteren Ausbildung begab v. Wahl sich dann nach Berlin und Paris und begeisterte sich an der aufblühenden pathologischen Anatomie und Virchow's damals gerade aufleuchtendem Stern.

Im Jahre 1860 begann er seine praktische Thätigkeit als Arzt in St. Petersburg. War er auch jetzt auf den verschiedensten Gebieten thätig, so strebte er doch stets der Chirurgie zu. Mit Vorurtheilen und Schwierigkeiten hatte er zu kämpfen, um dieselbe nicht ganz aus den Augen zu verlieren, und selten gelang es ihm, aus dem überreich vorhandenen Material einen Fall zur Operation zu bekommen. Das war aber dann für ihn jedesmal ein Fest. Bei seiner Sorgfalt und Entschlossenheit zeigten sich auch bald Erfolge, die das Vertrauen zur Indicationsstellung zur operativen Geschicklichkeit v. Wahl's stärkten und befestigten. Freunde wie Lingen und später Rauchfuss stützten und förderten den Strebenden.

War dem Vielbeschäftigten bald die Vielseitigkeit seiner Thätigkeit eine Last, die er nur vermöge seiner ausserordentlichen Arbeitskraft trug, so gab eben diese vielseitige medicinische Thätigkeit und Vorbildung dem chirurgischen Specialisten der späteren Zeit eine so breit und fest fundirte Basis, wie sie heutzutage wohl selten einem Specialisten zu Theil wird. —

Wir sehen v. Wahl in dieser Zeit am Peter-Pauls- und Marienhospital der chirurgischen Abtheilung vorstehen, weiterhin als Ordinator einer Abtheilung der temporären Cholera- und Febris recurrens-Lazarethe seine Kräfte seinen Mitmenschen widmen. Als Mitglied des St. Petersburger Stadtphysikates, sowie als Consultant für pathologische Anatomie bei gerichtlichen Sectionen macht er sich mit der gerichtlichen Medicin bekannt.

Bei einer stetig wachsenden und ausgedehnten Privatpraxis blieb ihm doch der Hospitaldienst der liebste, wissenschaftlich befriedigendste. Eine Reihe von Arbeiten aus dieser Zeit legen Zeugniss ab für die Mannigfaltigkeit seiner Interessen, sowie für die ihm innewohnende Intensität wissenschaftlicher Vertiefung.

Im Jahre 1868 wurde v. Wahl zum Ordinator der chirurgischen Abtheilung des Kinderhospitals des Prinzen von Oldenburg ernannt. Hier erst wurde er ausschliesslich und speciell Chirurg. Das Hospital, das zu den ersten Russlands, wohl auch überhaupt Europas gehört, lieferte ein reiches Material, namentlich an Gelenk- und Knochenkrankheiten. War das Gebiet ein begrenztes, so war das Material ein um so umfangreicheres, die Gelegenheit zu wissenschaftlicher Ausbeute eine günstige. — In dieser Zeit sammelte v. Wahl die Erfahrungen, die er später in seinem Werk über Gelenkkrankheiten in Gerhardt's Handbuch für Kinderkrankheiten niederlegte.

Vor Einseitigkeit bewahrte ihn in dieser Zeit eine ausgedehnte consultative Praxis und seine umfassende Allgemeinbildung als Mediciner. Die Erfahrungen, die v. Wahl auf dem Gebiete der Kinderkrankheiten gesammelt hatte, veranlassten dann die Grossfürstin Katharina, ihn zum Inspector sämmtlicher patriotischer Mädchenschulen in St. Petersburg zu berufen. —

Die ausserordentliche Arbeitskraft, der wissenschaftliche Sinn des rastlos Thätigen lenkten die Aufmerksamkeit der medicinischen Facultät zu Dorpat auf ihn, und als der Lehrstuhl für Hygieine durch

den Tod Weyrich's vacant wurde, war es v. Wahl, der zum Nachfolger desselben erkoren wurde.

Nach einigem Schwanken folgte v. Wahl dem Rufe und zog aus der glänzenden Residenz in die stillen Mauern der kleinen Universitätsstadt. Zwei Jahre stiller Arbeit und Lehrthätigkeit folgten.

Da zog der russisch-türkische Krieg ihn wieder mitten in den Strudel des Lebens und führte ihn der Chirurgie wieder zu. Als Oberarzt des evangelischen Feldlazarethes ging v. Wahl nach Bulgarien, wo er in Sistowo und bei Plewna auf dem Schlachtfelde thätig war. — „Wer das Glück gehabt hat“, sagt Prof. Dehio ¹⁾ in seinem Nachruf, „ihm in jener Zeit als jüngerer Arzt zur Seite zu stehen, zu sehen, mit welcher spielender Leichtigkeit er den Staub und Schweiss des Feldzuges ertrug, mit welcher ruhiger Entschlossenheit er seine Ziele wählte, mit welcher rascher Energie er dieselben dann zu erreichen verstand, der kann sich der wehmüthigen Frage an das Schicksal nicht erwehren, warum diese siegesfrohe Männerkraft so jäh, so früh gebrochen werden musste.“ In Anerkennung seiner Verdienste wurde v. Wahl zum wirklichen Staatsrath befördert und erhielt für persönliche Theilnahme in den Schlachten von Gorny-Dubnjak und Telisch ein kaiserliches Geschenk in Form eines Brillantringes.

So kehrte v. Wahl zu Ende 1877 nach Dorpat zurück — reich an frischer kriegschirurgischer Erfahrung.

Als nun im Februar 1878 v. Bergmann einem Ruf nach Würzburg folgend Dorpat verliess, wurde v. Wahl zu seinem Nachfolger berufen.

Sein rastloser Fleiss, eine nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit liessen ihn bald die Lücken ausfüllen, die seine bisherige Thätigkeit noch zurückgelassen. Seine Begeisterung für sein Fach, sein klarer Vortrag, seine peinliche Gewissenhaftigkeit stempelten ihn zu einem Lehrer, wie man ihn sich besser nicht wünschen konnte. Ihm selbst, seinem Pflichtbewusstsein blieb auch stets die pädagogische Seite seiner Thätigkeit die Hauptsache. Dass er daneben eine so reiche Anzahl wissenschaftlich bedeutsamer Arbeiten geliefert, angeregt und geleitet, zeugt nur für die ungeheuere Arbeitskraft, die er besass. — Wenn in den Jahren 1879 bis 1889 die Zahl der Mediciner der Dorpater Universität von 389 auf 799 stieg, so ist das nicht zum Wenigsten v. Wahl's Verdienst.

War doch seine Art, zu lehren, eine so eingehende, die Art, wie er den Schüler Schritt vor Schritt selbst untersuchen und beobachten und selbst zur Diagnose kommen liess, eine so einleuchtend richtige, dass Jeder, der diesen für jugendlichen Ungestüm oft mühseligen Weg der Beobachtung durchmachte, doch schliesslich mit Dank anerkannte, dass er nur so Sicherheit gewinnen könne. — Mit dieser Methodik arbeitete v. Wahl einer Verflachung am energischsten entgegen, und schien auch Manchem das mühsame Auseinanderlegen der Symptome eines anscheinend einfachen Krankheitsbildes gesucht, so zeigte bald ein complicirter und verwickelter Fall, wie wichtig und pädagogisch richtig diese methodische Untersuchung war.

Neben dieser strengen Disciplin in der Diagnostik verstand er es,

1) St. Petersburger med. Wochenschrift.

auch seinen Schülern die rein menschliche Seite ihres Berufes ans Herz zu legen. Er verstand es ohne viel Worte durch all sein Thun darauf hinzuweisen, wie gerade der Chirurg sich ein mitleidiges Herz für seine Kranken erhalten müsse, wie gerade hier das Bewusstsein der Verantwortlichkeit viel dem Arzte aufbürde, aber auch dafür die Sorgfalt ihren schönsten Lohn im Gelingen zeige.

Mit feinem Verständniss für die Bedürfnisse der Studirenden nutzte er die klinische Ambulanz in diesem Sinne für die Diagnose aus. Kam es doch hauptsächlich darauf an, dem werdenden Arzte klare Begriffe über die jeweilige Situation und die Methodik der Untersuchung beizubringen.

Gleich schlicht, klar und gewissenhaft wie in der Darstellung eines klinischen Falles war v. Wahl als Operateur. Bei grosser Geschicklichkeit verachtete er jene Bravour, die in der Geschwindigkeit und äusseren Eleganz ihr Hauptziel sieht. Ruhig, aber rasch operirend, jeden unnützen Aufenthalt vermeidend, besass er eine ausserordentlich saubere Technik.

Sein aussergewöhnliches, reiches Wissen, seine grosse Erfahrung, auch auf Gebieten, die seinem speciellen Fach fern lagen, floss in Achtung, seine unermüdlige Energie, die rastlos vorwärts strebte, floss in Respect ein. Rechnen wir hierzu ein Herz voll Mitleid für den Kranken, voll liebenswürdigen Wohlwollens für den strebenden Schüler, was Wunder, wenn seine Persönlichkeit hüben und drüben oft unbewusst einen machtvollen, zwingenden Einfluss besass auf Alle, die mit ihm als Collegen, als Patienten, als Lernende in Berührung traten.

Aus der Zahl seiner Schüler verstand v. Wahl es trefflich Jeden, an dem er ein specielleres Interesse für Chirurgie bemerkte, heranzuziehen, zu kleineren Hilfsleistungen zu verwenden. Hierbei erkannte sein Scharfblick bald den zu speciellerer Ausbildung Geeigneten. Unter diesen erwarb er sich eine Anhänglichkeit und Liebe, auf die er stets und unbedingt rechnen konnte.

Aus der Zahl seiner speciellen Schüler sind eine Reihe von jungen Chirurgen hervorgegangen, die nicht blos in den baltischen Provinzen, sondern auch im weiten Reiche der Wahl'schen Schule die verdiente Achtung zu erwerben gewusst haben.

Je mehr v. Wahl im neuen Beruf und in der alten Heimath Wurzel gefasst hat, um so mehr sehen wir seinen von idealen Principien geleiteten, überaus praktischen Sinn sich weiteren Zielen zuwenden, zu Nutz und Frommen seiner leidenden Mitmenschen. „Das Ziel der inneren Vertiefung ist erreicht, v. Wahl hat sich in den vollen geistigen Besitz seiner Wissenschaft gesetzt und ist es für ihn Zeit, die ursprüngliche Vielseitigkeit seiner Natur wieder zum Ausdruck kommen zu lassen. Zunächst ist es der Mangel einer psychiatrischen Klinik, unter dem die Universität und das Land gleich sehr leiden und dem abzuhelpen v. Wahl der rechte Mann ist.“¹⁾ Für seine eigenen Mittel kauft er ein Grundstück und Gebäude, dessen Umbau zu einer psychiatrischen Klinik vorgenommen wird. Erst später übernimmt die Universität dieselbe, und

1) Prof. Dehio, l. c.

so ist v. Wahl der geistige und zum grossen Theil auch materielle Schöpfer eines der blühendsten Institute der Universität.

Ein weiteres Verdienst ist es, dass v. Wahl der mit erschreckender Häufigkeit in Dorpat und speciell in der akademischen Jugend auftretenden Syphilis energisch in Vorträgen und in der Praxis zu Leibe geht. Sein Verdienst ist es, wenn bei uns nicht mehr mit dem Leichtsinne früherer Jahre von einer Nothwendigkeit einer gewissenhaften und anhaltenden Behandlung abgesehen wird.

Vor Allem aber hat v. Wahl sich ein dauerndes und unvergessliches Verdienst um die baltischen Provinzen erworben, indem er durch eingehende Arbeiten das Anwachsen der Lepra in unserem Lande nachwies. Eine allgemeine Agitation zur Errichtung von Leproserien wurde wachgerufen, und wenn dereinst die unglücklichen Kranken eine menschenwürdige Zufluchtsstätte besitzen, die zugleich das Land vor ihnen schützt, so ist v. Wahl der Gründer dieses Werkes der Barmherzigkeit.

Verlor das Land in v. Wahl einen seiner thätigsten, man gestatte mir den Ausdruck nützlichsten Söhne, so verlor die Universität in ihm nicht bloss einen ihrer tüchtigsten Professoren, sondern auch eines ihrer thätigsten Mitglieder, das von 1881—1885 als Rector magnificus mit fester Hand die Angelegenheiten der Universität leitete.

Komme ich jetzt wieder auf die speciell chirurgische Bedeutung und productive Thätigkeit v. Wahl's zurück, so sind die wissenschaftlichen Belege dafür in reicher Zahl vorhanden.

Abgesehen von den auf seine Petersburger Erfahrungen gegründeten Arbeiten, von denen nächst kritisch casuistischen Mittheilungen über Osteotomie, Hüftgelenkresectionen sowie über die Amputationen nach Gritti namentlich seine Knochen- und Gelenkkrankheiten hervorzuheben sind, haben hauptsächlich 3 Gebiete durch ihn Förderung von einschneidender Bedeutung zu verdanken.

In der Diagnose und Klinik der Gefässverletzungen haben die v. Wahl'schen Arbeiten unsere Erkenntniss in für die Praxis bedeutungsvollster Weise erweitert. Die Beobachtung eines traumatischen Aneurysma mit all seinen physikalischen Symptomen schon am 4. Tage nach partieller Schussverletzung einer Femoralis riefen in ihm den Gedanken wach, ob nicht eine solche partielle Durchtrennung des Arterienrohres auch sofort nach der Verletzung physikalisch zu diagnosticiren und damit die Bildung eines Aneurysma zu verhindern sei. Besaßen wir doch bisher kein einziges untrügliches Zeichen für die in Rede stehende Verletzung. Eine Reihe klinischer Beobachtungen und experimenteller Studien bestätigten diese Voraussetzung, und füllt jetzt das „v. Wahl'sche Gefässgeräusch“ eine Lücke in der Symptomatologie und Diagnostik der Gefässverletzungen aus, die bisher von der schmerzlichsten Bedeutung war.

In die seit Aran und Felizet so vielfach umstrittene Frage der Schädelbrüche hat v. Wahl endlich die gewünschte Klarheit gebracht. Von einfachen mechanischen Vorstellungen ausgehend zeigte er, wie sich an Schädelbrüchen stets zwei Hauptrichtungen erkennen lassen.

Das eine System von Bruchlinien verläuft stets in der Richtung der einwirkenden Gewalt, also meridional und wird durch Berstung her-

vorgerufen, das andere System verläuft stets äquatorial, senkrecht zu jenen Berstungsbrüchen und ist seiner Genese nach als durch Biegung entstanden zu bezeichnen. Die erste Bruchart entsteht bei vorwiegender Druckwirkung, die zweite bei Stosswirkung der Gewalt; v. Wahl hatte auf dem XVII. Congress für Chirurgie Gelegenheit, einschlägige Präparate zu demonstrieren. —

In seinen letzten Lebensjahren hatte v. Wahl sich mit frischer Begeisterung auf die klinische Erforschung der trotz aller gegenheilliger Behauptungen und Versicherungen noch so dunkeln Pathologie der Darmocclusionen geworfen. Als vorbereitend für diese Arbeiten auf dem Gebiete der Darmchirurgie sind vielfache herniologische Studien anzusehen, die zumeist in Form von Dissertationen erschienen. Dann hatten seine Erfahrungen in den grossen Petersburger Spitälern und am Secirtisch daselbst so manchen Gedanken angeregt, der jetzt, wo sich die Bedingungen günstiger gestaltet hatten, sich klärte. — Auch in dieser Frage der Darmocclusion war es wiederum das Streben nach besserer Erkenntniss, der Widerwille gegen planloses Versuchen, die ihn zur Ausbildung einer Diagnostik führten, deren Bedeutung nur der ganz würdigen wird, der schon rathlos vor einem meteoristisch gespannten Abdomen stand. Casuistische Mittheilungen, namentlich aber die letzten Arbeiten über die klinische Diagnose der Darmocclusion (Centralblatt) und über die Laparotomie bei Axendrehung des Dünndarms (Langenbeck's Archiv) eröffnen weiterer Forschung auf diesem Gebiete ganz neue Gesichtspunkte. Die Veränderungen am Darmrohr, seine bedrohte Vitalität soll maassgebend sein für unser Handeln. Diese Veränderungen und ihre Folgen, den localen Meteorismus, zu erkennen und zu würdigen, lehrt v. Wahl. In den wissenschaftlichen Versammlungen der Dorpater medicinischen Facultät sind diese Arbeiten zuerst ans Licht getreten, und es wird hoffentlich nicht zu lange Zeit dauern, bis sie allgemein anerkannt und auch in ihrer maassgebenden Bedeutung für die Therapie der Occlusionen des Darmes, die bisher im Dunkeln tappte, gebührend gewürdigt werden.

Wenn ich der anderen Arbeiten v. Wahl's hier noch gedenken wollte, würde es mich zu weit führen. —

Was v. Wahl als Mensch seinen Mitmenschen, was er als Arzt seinen Kranken gewesen, das lässt der tiefe Quell erkennen, aus dem all sein Wollen und Wirken entsprang, die selbstlose Liebe zu seinen Nebenmenschen. Wenn sonst ein Arzt, und besonders der Chirurg, im niederen Volk vielfach mit dem Widerstand der Unwissenheit zu kämpfen hat, so litt v. Wahl wenig darunter. Ein jeder Tagelöhner, der die Dorpater Klinik aufsuchte, wusste, dass v. Wahl es gut mit ihm meinte, und liess mit sich geschehen, was dieser für gut befand.

Eine Tuberculosis testis sin. brachte ihn selbst vor einem Jahre auf den Operationstisch. Mit Ruhe ertrug er die Leiden einer Ablatio testis, erholte sich bald bei seiner elastischen, überaus kräftigen Constitution, so dass keiner in v. Wahl einen Mann sehen konnte, dessen Jahre gezählt seien.

Im Herbst 1889 zeigte sich ein Recidiv am rechten Testikel.

Am 23. December beschleunigte ein brutaler Zufall die Katastrophe. — Ein scheugewordener Droschkengaul schleuderte den Wagen gegen die

linke Seite v. Wahl's. Blutend stürzte dieser zusammen und wurde besinnungslos in seine Klinik getragen, wo ein Bruch mehrerer Rippen und Bluterguss in die linke Pleura und in die Peritonealhöhle constatirt wurde. — Nach vorübergehender Erholung stellten sich abendliche Fieberbewegungen ein, die nur eine Deutung zuließen. Schmerzen, Meteorismus und Athembeschwerden raubten Schlaf und Appetit und verhinderten genügende Nahrungsaufnahme. Dann traten Anfälle von Herzschwäche auf. Mit Ruhe, wenn auch nicht ohne das Bedauern, zu früh für seine Arbeiten und Entwürfe, zu früh für seine Schüler und die Seinen dahingehen zu müssen, sah v. Wahl seinem Geschick entgegen, das ihn, den noch nicht 57jährigen, am 17. Januar d. J. ereilte.

Die Section ergab ausgedehnte Sugillationen der linken Seite, Bruch der 3.—10. Rippe, Perforation der Pleura an zwei Stellen, Hämatothorax. 7 Cm. langer, 3 Cm. tiefer Riss durch die Milz, aus welcher sich circa 3 Liter Blut ins Peritoneum ergossen hatten.

Käsige tuberculöse Herde im Nebenhoden und Prostata und Samenblasen. Miliäre Tuberkel in der Urethra und den Ureteren. Acute miliäre Tuberculose an allen den Stellen, welche mit dem ergossenen Blut in Berührung gekommen waren, sowohl an der Pleura als am Peritoneum.

Die „St. Petersburger medicinische Wochenschrift“ verliert in v. Wahl ihren Redacteur und langjährigen Mitarbeiter. Sie glaubt demselben kein besseres Denkmal setzen zu können, als dadurch, dass sie ein Verzeichniss der literarischen Arbeiten v. Wahl's der Nachwelt aufbewahrt. Mit einigen Ergänzungen lasse ich dasselbe hier folgen.

Eigene Arbeiten.

1. Ein Fall von Aneurysma der Aorta thoracica.
2. Ein Beitrag zur Statistik der Pneumonie.
3. Ein Fall von acuter Endocarditis an den Klappen der Pulmonalarterie (St. Petersburger med. Zeitschrift. 1861).
4. Ein Fall von Mykose des Magens (Virchow's Archiv. 1861).
5. Beitrag zur Casuistik eingeklemmter Brüche (Prager Vierteljahrschr. 1862).
6. Einige Worte über Harnverhaltung (St. Petersburg. med. Zeitschrift. 1862).
7. Beiträge zur Klinik der purulenten und septischen Infection (St. Petersburg med. Zeitschrift).
8. Ueber Phosphornekrose (ebenda).
9. Ueber Senkungsgangrän (ebenda. 1863).
10. Die Amputation im Knie nach Gritti (ebenda).
11. Zur Casuistik der spontanen diffusen Osteomyelitis (ebenda).
12. Zur Prognose und Behandlung complicirter Fracturen (Prag. Vierteljschr. 1864).
13. Ueber die erste Behandlung des angeborenen Klumpfusses.
14. Zur Casuistik der Osteotomie (Jahrbuch für Kinderheilkunde).
15. Ueber eine zweckmässige Lagerung nach der Hüftgelenkresection.
16. Zur Casuistik der Osteotomie (diese Zeitschrift).
17. Acht Hüftgelenkresectionen aus dem Kinderhospital des Prinzen von Oldenburg.
18. Zwei Fälle von Osteotomia subtrochanterica (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1876. Nr. 1).
19. Einiges über Wundbehandlung (ebenda. Nr. 7).
20. Ueber das Wundfieber bei antiseptischer Behandlung (ebenda. 1878. Nr. 51).
21. Zur Casuistik der Osteotomie (ebenda. 1878. Nr. 51).
22. Ueber die Repositionshindernisse bei veralteten Luxationen im Ellenbogengelenk (ebenda. 1879. Nr. 23).

23. Ueber seltener vorkommende Repositionshindernisse bei der Herniotomie (ebenda. 1879. Nr. 27 u. 28).
24. Krankheiten der Knochen und Gelenke im Kindesalter. Mit 114 Abbildungen (Gerhardt's Handbuch der Kinderkrankheiten. Bd. VI. 2. Abth. S. 319—489. Tübingen 1880. Neue Ausg. 1887).
25. Ueber die Verbreitung der Syphilis und die Mittel zur Einschränkung derselben. Ein klinischer Vortrag. Dorpat 1880.
26. Einiges über Gefäßverletzungen (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1881. Nr. 1).
27. Ein Fall von sogenanntem Kopftetanus oder Tetanus hydrophobicus (ebenda. 1882. Nr. 39).
28. Ueber Fracturen der Schädelbasis (Sammlung klin. Vorträge, herausg. von R. Volkmann. 1883. Nr. 228).
29. Arteriell-venöses Aneurysma der grossen Gefässe des Oberschenkels (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1883. Nr. 7).
30. Ueber seltenere Zufälle bei der Ovariectomie (ebenda. 1883. Nr. 9).
31. Ueber die diagnostische Bedeutung der systolischen Geräusche bei partieller Trennung des Arterienrohres (ebenda. 1884. Nr. 1).
32. Ueber die auscultatorischen Erscheinungen bei Gefäßverletzungen und sogenannten traumatischen Aneurysmen (diese Zeitschrift. Bd. XXI. 1884).
33. Die Diagnose der Arterienverletzung (Sammlung klin. Vorträge, herausg. von R. Volkmann. 1885. Nr. 258).
34. Zur Casuistik der Nephrektomien (St. Petersburg. med. Wochr. 1885. Nr. 44 u. 45).
35. Zur Casuistik der Laparotomien und Enterostomien bei Darmocclusion (ebenda. 1886. Nr. 19 und 20).
36. Ueber Photoxyl in der chirurgischen Praxis (ebenda. 1887. Nr. 20).
37. Ueber die Fracturen der Schädelbasis (XVII. Congress für Chirurgie. 1888).
38. Ueber die klinische Diagnose der Darmocclusion durch Strangulation und Axendrehung (Centralblatt für Chirurgie. 1889).
39. Die Laparotomie bei Axendrehung des Dünndarms (Langenbeck's Archiv. 1889).
40. Oesophagotomie wegen eines verschluckten Gebisses (St. Petersburg. med. Wochenschrift. 1889. Nr. 21).
41. Ueber Darmanastomose (ebenda. 1889. Nr. 24).
42. Ueber Excision des Narbencallus bei traumatischen Stricturen der Harnröhre mit nachfolgender Urethroraphie (ebenda. 1889. Nr. 47).

Unter Prof. v. Wahl's Leitung und auf seine Anregung sind 31 Doctor-Dissertationen entstanden, und ausserdem sind von seinen Schülern 14 Arbeiten, für welche die Klinik das Material hergegeben, in verschiedenen Zeitschriften des In- und Auslandes veröffentlicht worden. Das nachstehende Verzeichniss führt diese 45 Arbeiten auf:

1. 1879. Albert Heuko, Zur Lehre von den perforirenden Bauchschüssen.
2. 1880. Sack, Beitrag zur Statistik der Kniegelenkresectionen bei antiseptischer Behandlung.
3. = B. Lipniski, Ueber die Scheinreduction bei Hernien.
4. = J. Israelsohn, Ueber Radicaloperation der Hernien unter antiseptischer Behandlung.
5. 1881. N. Herrmann, Experimentelle und casuistische Studien über Fracturen der Schädelbasis.
6. = G. Ohms, Zur Casuistik, Diagnose und operativen Therapie der festen Uterustumoren.
7. = A. Bergmann, Zur Cylindromfrage.
8. = G. Rücker, Experimentelle und casuistische Beiträge zur Lehre von der Höhlenpression bei Schussverletzungen des Schädels.
9. = N. v. Stryk, Zur Lehre von der Regeneration der Röhrenknochen.
10. = G. v. Vogel, Beobachtungen am Schlunde eines mit vollständigem Defect der Nase behafteten Individuums.
11. = X. Dombrowski, Zur orthopädischen Behandlung der fungösen Gelenkkrankheiten und Fracturen an den unteren Extremitäten.
12. = E. Jannsen, Untersuchungen über die Verletzungen der Arterien des Unterschenkels und des Poplitealgebietes.

13. 1882. J. Grosch, Beitrag zur Statistik der Hüftgelenkresectionen unter antiseptischer Wundbehandlung.
 14. 1883. A. Hentzelt, Ueber die Behandlung der subcutanen Querfracturen der Patella mit besonderer Berücksichtigung der Punction des Gelenks und der Knochennaht.
 15. = A. Wagner, Ueber die Hernia properitonealis.
 16. = St. Beclewski, Ein Beitrag zur Laparotomie bei Darminvaginationen.
 17. 1884. F. Voss, Die Verletzungen des Arteria mammaria interna.
 18. = J. Wellberg, Klinische Beiträge zur Kenntniss der Lepra in den Ostseeprovinzen Russlands. Mit 3 Lichtdrucktafeln.
 19. 1885. O. Bünchner, Die Schussverletzungen der Arteria subclavia infraclavicularis und der Arteria axillaris.
 20. = A. v. Engelhardt, Casuistik der Verletzungen der Arteria tibialis und der Arteria peronea nebst einer Studie über die Blutung als Primärsymptom bei den Schussverletzungen dieser Arterien.
 21. = H. Sachs, Untersuchungen über den Processus vaginalis peritonei als prädisponirendes Moment für die äussere Leistenhernie.
 22. = B. v. Czerwinski, Bemerkungen zu den in der Dorpater chirurgischen Universitätsklinik beobachteten Brucheinklemmungen.
 23. 1886. W. v. Zoega-Manteuffel, Experimentelle Studie über Geräusche bei Gefässverletzungen.
 24. 1887. W. Greiffenhagen, Ueber den Mechanismus der Schädelbrüche.
 25. = Hellat, Studien über die Verbreitung der Lepra in den Ostseeprovinzen.
 26. 1888. Etzold, Klinische Untersuchungen über Nervennaht.
 27. = v. Oettingen, Ueber Enterostomie und Laparotomie bei acuter innerer Einklemmung, bedingt durch Volvulus, Strangulation und Inflection.
 28. = Nemethy, Ein Beitrag zur Laparotomie bei Schuss- und Stichwunden des Magens.
 29. 1889. Sihle, Ein Beitrag zur Statistik der Rectumcarcinome.
 30. = v. Essen, Die Amputationen und Exarticulationen der chirurgischen Klinik zu Dorpat in den Jahren 1878—1888.
 31. = Klemm, Studien über die pathologisch-anatomischen Veränderungen am Darm infolge von Brucheinklemmung.
1. Czerwinski, Ueber einen Fall von Teno-synovitis crepitans und die chemische Constitution der sogenannten Corpuscula oryzoidea (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1884. Nr. 2).
 2. Israelsohn, Ein Fall von Synovitis sero-fibrinosa genu dextri mit Bildung von Reiskörpern bei gleichzeitiger fungös-tuberculöser Erkrankung der Synovialis (ebenda. 1884. Nr. 37).
 3. W. Demitsch, Ein Fall von Pityriasis rubra (ebenda. 1885. Nr. 11 u. 12).
 4. H. Sachs, Untersuchungen über den Processus vaginalis peritonei als prädisponirendes Moment für die äussere Leistenhernie (Langenbeck's Archiv für klin. Chirurgie. 1887. S. 321).
 5. Derselbe, Die Fascia umbilicalis und deren Beziehungen zum Nabelringbruch bei Kindern (Virchow's Archiv. 1887. Bd. CVII).
 6. J. Wellberg, Zur Verbreitung der Lepra in den Ostseeprovinzen Russlands (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1885. Nr. 14).
 7. M. Edelberg, Klinische und experimentelle Untersuchungen über das Wundfieber bei der antiseptischen Behandlung (diese Zeitschrift. 1880. Bd. XIII).
 8. Dombrowski, Ueber einen neuen Stützapparat für Kniegelenkresectionen (St. Petersburg. med. Wochenschr. 1881. Nr. 32).
 9. J. Grosch, Studien über das Lipom (diese Zeitschrift. 1887. Bd. XXVI).
 10. W. v. Zoega-Manteuffel, Ein Beitrag zur Technik und Casuistik der Fussresection nach Wladimirov-Mikulicz (Petersb. med. Wschr. 1888. Nr. 2).
 11. Derselbe, Ein Fall von Echinococcus der Schilddrüse (ebenda. Nr. 30).
 12. Derselbe, Ueber die Behandlung fungöser Kniegelenkentzündung mittelst Resection (diese Zeitschrift. Bd. XXIX).
 13. P. Klemm, Ueber Tetanus hydrophobicus (ebenda. Bd. XXIX).
 14. Derselbe, Zur Casuistik der Darmwandbrüche (Petersb. med. Wchschr. 1890).